



Gesamtverband
Kunststoffverarbeitende
Industrie e. V.

Dr. Bernd-O. Kruse

Präsident Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Rede zur Jahrespressekonferenz am 5. März 2014 in Frankfurt am Main

Es gilt das gesprochene Wort

Redetext im Web verfügbar unter
www.gkv.de/redetext_2014.pdf

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich zur Jahrespressekonferenz des GKV am Aschermittwoch hier in Frankfurt begrüßen. Wir werden eine Bilanz der Entwicklung unserer Industrie im letzten Jahr ziehen, aktuelle Herausforderungen benennen und natürlich einen Ausblick auf das laufende Jahr 2014 unternehmen.

Beginnen wir mit den recht erfreulichen Zahlen. Der Produktionswert in der deutschen Kunststoffverarbeitung hat im Jahr 2013 um rund 3 Prozent zugelegt und den neuen Rekord von 57,6 Mrd. Euro erreicht. Das liegt weit über der Entwicklung des gesamten Bruttoinlandsprodukts, das im letzten Jahr laut den offiziellen Zahlen um 0,4 Prozent gewachsen ist. Die Kunststoffverarbeitung bleibt somit einer der wichtigen Treiber der Wirtschaftsentwicklung in unserem Land.

Das belegen auch die Beschäftigungszahlen. Unsere Branche ist im letzten Jahr wieder über die Marke von 300.000 Beschäftigten angewachsen. Darin kulminiert eine Entwicklung über mehrere Jahre, bei der unter anderem viele vormalige Zeitarbeitsverhältnisse zu Dauerarbeitsplätzen geworden sind. Das erfüllt uns mit Stolz und Befriedigung. Als mittelständisch geprägte Industrie wissen wir um die besondere Verpflichtung gegenüber den Menschen, die die positive Entwicklung unserer Branche erst ermöglichen. An dieser Stelle geht daher mein besonderer Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsere Unternehmen mit ihrem Engagement und ihrer Motivation tragen.

Dass das letzte Jahr am Ende so positiv ausfallen würde, war übrigens zu Beginn nicht unbedingt zu erwarten. Das erste Quartal lag noch im Minus gegenüber dem Vergleichsquartal im Jahr 2012. Unter anderem auch der sehr lange und kalte Winter hatte die Aktivitäten stark gedämpft. Man neigt dazu, das angesichts der aktuell sehr milden Temperaturen zu vergessen. Im



Jahresverlauf aber belebten sich die Geschäfte deutlich, insbesondere ab der Jahresmitte lief es wie erhofft immer besser. Das vierte Quartal übertraf deutlich die Erwartungen. Dies kam auch in einem fulminanten Endspurt im Dezember zum Ausdruck.

Zusätzlichen Schwung erfuhr die Entwicklung unserer Branche insbesondere auch durch die Messe K' 2013 im Oktober in Düsseldorf. Von der Leitmesse der gesamten Kunststoffwelt gingen positive Impulse auch in unseren Heimatmarkt aus. Die weltweite Strahlkraft dieses dreijährlichen herausragenden Branchenereignisses kann ohnehin nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das ist übrigens auch eine Bestätigung der weiterhin sehr starken Stellung der deutschen Kunststoffindustrie im globalen Wettbewerb. Wir begreifen dies als Ansporn, weiter mit aller Kraft daran zu arbeiten. Wir sind davon überzeugt, auch die K' 2016 wird wieder ein ebenso großer Erfolg werden.

Die Exportentwicklung verzeichnete 2013 sogar leicht stärkere Zuwächse als die Umsatzentwicklung im Inland. Der Auslandsumsatz der Gesamtbranche liegt wie gehabt mit rund 35 Prozent stabil bei über einem Drittel der Gesamtleistung. Im Laufe des Jahres nahm mit den steigenden Zahlen auch die Zuversicht in diesem Bereich stetig zu.

Unsere Unternehmen liefern dabei ganz überwiegend in europäische Länder, vor allem innerhalb der Eurozone. Die Entwicklung spiegelt daher zugleich das offenkundig wieder wachsende Vertrauen in den Euro. Tatsächlich sind ja die öffentlichen Diskussionen über das Thema gerade in den letzten Monaten auffällig zurückgegangen. Und in der GKV-Umfrage zur Konjunktur- und Wirtschaftslage unter den Mitgliedsunternehmen unserer Trägerverbände zu Beginn dieses Jahres ist die Währungsfrage als besondere Herausforderung so gut wie verschwunden. Die aktuellen Meldungen aus dem Süden Europas lassen zugleich hoffen, dass das leidige Thema bald nachhaltig von der Agenda genommen werden kann.

Lassen Sie uns nun einen kurzen Blick auf die Entwicklung in unseren Branchenzweigen werfen, die durch die GKV-Trägerverbände repräsentiert werden.

Verpackung

Die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen meldet für 2013 ein Umsatz von mit 13,6 Mrd. Euro. Das bedeutet einen Zuwachs von 3,5 Prozent. Aufgrund der relativ starken inländischen Konsumnachfrage verzeichneten Konsumverpackungen dabei insgesamt eine erfreulich positive Marktentwicklung. Weniger günstig sah es bei Industrieverpackungen aus. Nach einem schwachen Jahresstart und bestenfalls Stagnation bis zum Herbst konnte sich dieser Bereich allerdings insbesondere im letzten Quartal 2013 deutlich verbessern. Auch der wachsende Druck von Wettbewerbern aus dem europäischen Ausland

war 2013 – wie bereits in den Vorjahren – stark zu spüren, berichtet der Fachverband.

Halbzeuge und Konsumwaren

Auch die beiden Bereiche der im pro-K Industrieverband Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff organisierten Branchenzweige konnten sich unter dem Strich nicht beklagen. Die Konsumwaren konstatieren dabei letztlich ein insgesamt positiv stabiles Jahr. Erstaunliches tat sich vor allem im Bausektor, der ebenfalls über dem Vorjahr abschließen konnte. Noch im Mai hatte man nach dem über Gebühr langen Winter geradezu aussichtslos zurück gelegen. Die meisten Unternehmen hatten nicht mehr geglaubt, dass die entgangenen Geschäfte in der verbleibenden kurzen Zeit aufgeholt werden könnten. Erfreulicherweise hat es am Ende dann doch funktioniert.

Technische Teile

Als besonderer Treiber innerhalb der Branche haben sich im letzten Jahr die Hersteller technischer Kunststoffprodukte erwiesen. Die Zuwachsraten im dritten und vierten Quartal lagen mit fast acht Prozent klar über dem Schnitt. Wie der TecPart - Verband Technische Kunststoff-Produkte berichtet, hat insbesondere die gute Automobilkonjunktur die Zulieferung befeuert. Die technisch sehr anspruchsvollen Teile für die gefragten deutschen Premiummodelle werden weiterhin überwiegend hier im Land gefertigt. Der Erfolg der Automobilanbieter geht Hand in Hand mit der verlässlichen Qualität der Zulieferung. Auf diese durch nachhaltigen Erfolg bestätigte Qualität können die Unternehmen und unsere Wirtschaft insgesamt mit Recht stolz sein.

Glasfaserverstärkte Kunststoffe / Composites

Das Umsatzvolumen des europäischen Marktes für Glasfaserverstärkte Kunststoffe (GFK) entwickelte sich im Jahr 2013 weitgehend im Sinne einer Seitwärtsbewegung, berichtet die AVK Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe. Es zeigt sich, dass derzeit nur wenige Länder überhaupt Wachstum verzeichnen können und sich damit positiv entwickeln. Hierzu zählt auch Deutschland. Deutschland partizipiert dabei insbesondere von seiner, im europäischen Vergleich, insgesamt guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Auch die aktuelle deutsche Neufahrzeugentwicklung im Automobilbau und große Projekte in der Energieerzeugung unterstützen hier diese positive Entwicklung.

Ertragslage / Rohstoffe

Zu den erfreulichen Entwicklungen des Vorjahres zählt, dass sich die Ertragslage in den Unternehmen teilweise wieder leicht gebessert hat. Allerdings war 2012 in dieser Hinsicht mit ausgeprägter Rohstoff-Volatilität bei einem hohen Preisniveau auch besonders schwach gewesen. Nun melden immerhin 31 Prozent der befragten Mitgliedsunternehmen der GKV-Trägerverbände wieder steigende Ergebnisse, während umgekehrt 24 Prozent niedrigere Erträge ausweisen. Unter dem Strich bleibt also ein leicht positiver Saldo – im Vorjahr hatte es hier noch einen deutlich negativ ausgeprägten Überhang gegeben.

Dennoch gibt es leider keinen Grund zur Entwarnung. Zwar hat sich die Rohstoffvolatilität - in den drei Vorjahren eines der drängendsten Themen – im letzten Jahr wieder etwas beruhigt. Sie liegt jedoch immer noch am oberen Rand der früher üblichen Werte. Auch die strategischen Fragen der Versorgungssicherheit hier in Europa sind alles andere als geklärt. Die weltweiten Gewichtsverschiebungen in den Grundstoffproduktionen und auch zunehmend bei den technischen Kunststoffen werden uns in den nächsten Jahren ganz sicher weiterhin intensiv beschäftigen, mit Stichworten wie „Shale Gas“ und „China“.

Die Strompreise müssen reduziert werden!

Nicht erst seit der Veröffentlichung des Jahresgutachtens der Expertenkommission Forschung und Innovation der Bundesregierung in der vergangenen Woche bestehen berechtigte Zweifel an der Effektivität und Zielgenauigkeit des bestehenden Fördersystems für erneuerbare Energien auf der Grundlage des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG).

Einer wachsenden Zahl von Unternehmen unserer Branche bereiten die dramatisch gestiegenen Industriestrompreise allergrößte Sorgen. Das Thema steht mit überwältigender Mehrheit an der Spitze der von den Unternehmen genannten aktuellen Herausforderungen. Kein Wunder, haben die Steigerungen der deutschen Strompreise im Rahmen des EEG mittlerweile Dimensionen erreicht, die für viele kleinere bis mittlere Betriebe nicht mehr aufzufangen sind. Lassen Sie es mich klar und unmissverständlich sagen: Die Belastung der Erträge durch die EEG-Umlage und etliche weitere Zusatzbelastungen des Strompreises mit Umlagen, Abgaben und Steuern bedroht die Wettbewerbs- und damit die Überlebensfähigkeit etlicher deutscher Verarbeiter in höchstem Maße. Mir ist daran gelegen zu betonen, dass die weitaus überwiegende Mehrheit unserer Branchenunternehmen keinen finanziellen Ausgleich für die EEG-Umlage erfährt.

Wir stellen den Ausbau der Erneuerbaren Energien als gesellschaftlichen Konsens nicht in Frage. Wir fordern gleichwohl weiterhin eine grundlegende Reform des EEG. Nach unserem Eindruck hat ein schleichender Exodus von

Betrieben aus Deutschland als Folge hoher Energiekosten bereits begonnen. Erste Verlagerungen von Investitionen bahnen sich an. Dabei geht es nicht um weit entfernte Niedriglohnländer, denn es sind nicht die Personalkosten, die drücken. Vielmehr werden gezielt Standorte innerhalb des Europäischen Binnenmarktes bevorzugt, deren Energiekosten eine wettbewerbsfähige Produktion von Kunststoffprodukten erlauben. Wettbewerbsverzerrungen im Europäischen Binnenmarkt entstehen nicht durch notwendige Entlastungen für die deutsche Industrie, sondern durch 28 verschiedene Energiepolitiken in 28 EU-Mitgliedsstaaten.

Aus unserer Sicht sind die jüngst von Bundeswirtschaftsminister Gabriel vorgeschlagenen Korrekturen des EEG zwar begrüßenswert, aber bei weitem nicht ausreichend. Eine signifikante Senkung der Stromkosten für die mittelständische Industrie ist erforderlich. Hierbei möchten wir ermutigen, nach fairen Finanzierungslösungen jenseits des Status quo zu suchen. Nach unserem Verständnis handelt es sich bei der Energiewende um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die ohne Schaden für unsere Volkswirtschaft nicht allein durch Umlagen bei Unternehmen und privaten Stromkunden zu finanzieren sein wird.

Die deutsche Politik ist schlecht beraten, private Stromkunden und einzelne Industriezweige mit Blick auf die dringend erforderlichen Ausgleichsregelungen gegeneinander auszuspielen.

Die Umwelt mit Sachverstand schützen

Das EEG ist ja eigentlich dazu gedacht, die Umwelt künftig weniger zu belasten. Geradezu absurd wirkt vor diesem Hintergrund die aktuelle Entscheidung der deutschen Behörden, ausgerechnet den Betrieben des werkstofflichen Kunststoffrecyclings den Zugang zu der wichtigen Ausgleichsregelung von der EEG-Umlage zu verweigern und deren Rahmenbedingungen dadurch zu verschlechtern. Wir sehen nicht nur diese Entwicklung mit großer Sorge. Einige Beiträge zur abfallpolitischen Diskussion auf Ebene der Europäischen Union scheinen uns eher dazu geeignet, das Erfolgsmodell der Verwertung von Kunststoffabfällen zu konterkarieren.

Wer die Kreislaufwirtschaft und den Einsatz von Kunststoffrezyklaten stärken will, muss den Marktkräften von Angebot und Nachfrage hinreichende Gestaltungsspielräume belassen. Allzu kleinteilige Qualitäts- und Anwendungsvorschriften per Gesetz schränken die Einsatzmöglichkeiten von Kunststoffrezyklaten ein und hemmen die Marktentwicklung.

Wir würden uns dringend wünschen, dass die deutschen Erfahrungen beim Aufbau leistungsfähiger Verwertungssysteme für Kunststoffabfälle eine größere Rolle spielen. Die bestehenden europäischen Abfallnormen bieten einen geeigneten Rahmen für die Verwertung von Kunststoffabfällen auf hohem

Niveau. In vielen Mitgliedsstaaten fehlt jedoch ein durchgängiger Vollzug. Darüber hinaus würden wir vor allem für die konsequente Übernahme des in Deutschland seit 2005 gültigen Deponieverbots für heizwertreiche Abfälle auf EU-Ebene plädieren. Das hat hierzulande jedenfalls Einiges zum Guten bewirkt.

Wir begrüßen alle geeigneten Maßnahmen, die zu einer Verringerung des Abfalleintrags in die Meere beitragen. Zweifelsohne wird dieses globale Problem aber nicht mit einer Umstellung auf abbaubare Biokunststoff-Tüten in Deutschland gelöst werden können. Wir setzen auf eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und auf das verantwortungsbewusste Verhalten informierter und mündiger Konsumenten.

Zudem glauben wir, dass eine dauerhaft wirksame Verringerung des Marine Litters wesentlich durch Zusammenarbeit und Unterstützung zwischen Industrie- und Schwellenländern unterstützt werden kann. Im letzten Jahr hat der GKV unter anderem eine neue Kooperation mit dem chinesischen Kunststoffverband CSRA vereinbart, in deren Rahmen wesentlich auch Aspekte des Umweltschutzes behandelt werden sollen. Zur Chinaplas im nächsten Monat werden wir diesbezüglich bilaterale Maßnahmen weiter konkretisieren.

Fachkräftemangel

Seit Jahren bereits engagiert sich der GKV intensiv um die Berufsausbildung zur Sicherung des Nachwuchses für unsere Industrie. Trotz aller Erfolge jedoch melden etliche Mitgliedsunternehmen der GKV-Trägerverbände derzeit einen spürbaren Fachkräftemangel. Annähernd die Hälfte der Mitgliedsunternehmen ist bereits betroffen, auf der Liste der Herausforderungen steht dieses Thema branchenweit an zweiter Stelle.

Die im vergangenen Jahr gestartete GKV-Ausbildungsinitiative trägt dazu bei, Unternehmen und Schulabgänger über die hervorragenden Berufschancen in der Kunststoffverarbeitung zu informieren und Schulabgänger zur Aufnahme einer Ausbildung in unserer Branche zu motivieren. Es ist klar, dass auch von den Betrieben in näherer Zukunft noch mehr Bewegung als bisher erfolgen wird. Wir unterstützen die Kunststoffverarbeiter intensiv bei ihren Aktivitäten.

Fazit und Ausblick

Erlauben Sie mir zusammenfassend festzustellen: Im Laufe des Jahres 2013 ist die deutsche Kunststoffverarbeitung nach einigen aus dem Vorjahr geerbten Stockungen wieder durchgestartet. Am Ende lagen wir mit einem Wachstum von drei Prozent deutlich überproportional zum BIP. Das Jahr endete mit einem sehr positiven Impetus im Dezember.

Den hat die Industrie jedenfalls bislang auch in das neue Jahr übernommen. Die ersten beiden Monate haben ansprechende Geschäfte gebracht. Der Bau und

andere witterungsabhängige Branchen profitieren dabei natürlich vom extrem milden Winter. Die deutsche Automobilindustrie ist nach Aussagen ihres Branchenverbandes zuversichtlich für das Jahr 2014, die Konsumenten haben ebenfalls gute Laune, was Verpackung und Konsumwaren antreibt. Die Lage in den südeuropäischen Ländern scheint sich endlich zu stabilisieren, allen voran in Spanien.

Es gibt also genügend Gründe, zuversichtlich auf das Jahr 2014 zu schauen. Das zeigen auch die Ergebnisse der aktuellen GKV-Umfrage zur Konjunktur- und Wirtschaftslage unter den Mitgliedsunternehmen der Trägerverbände. Mit 68 Prozent erwarten demnach gut Zweidrittel der Branchenunternehmen steigende Umsätze, nur vier Prozent sinkende. Mehr als die Hälfte hofft dabei auch auf bessere Erträge.

Personalseitig steht nach drei Jahren Zuwachs in Folge offenkundig eine Atempause an. Nur 12 Prozent der Unternehmen planen Einstellungen, jedoch auch nur fünf Prozent einen Abbau. Die Ausbildung verstärken will allerdings knapp ein Drittel der Unternehmen.

Zieht man einen Strich unter diese Faktoren, so steht der deutschen Kunststoffverarbeitung ein recht gutes Jahr ins Haus. Wir rechnen daher mit einem leicht stärkeren Wachstum als im Vorjahr. Aus heutiger Sicht erscheint uns ein Umsatzplus zwischen vier und fünf Prozent möglich.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!